Die Carabinieri sind unter der Dienstmütze etwas langsam

Autor(en): **Schlitter, Horst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Carabinieri sind unter der Dienstmütze etwas langsam

VON HORST SCHLITTER

Seitdem Grenzgänger auf dem Similaun-Gletscher den mumifizierten Tiroler gefunden haben, gehen mir so viele Gedanken durch den Kopf. Kein Zweifel, der vor 4000 Jahren verstorbene blonde Mann (Grösse 1,64 Meter) war ein Bergsteiger. Deshalb kam auch der Reinhold Messner gleich herbei und hat ihn unter die Lupe genommen. Wäre er nicht so schrecklich alt, hätte der Tote ohne jeden Zweifel einem Schützenverein zugerechnet werden müssen.

In seinem Köcher fanden sich sage und schreibe 19 Pfeile. Sein Bogen war 1,60 Meter hoch, und seine Axt am hölzernen Stiel, wie das die damalige Moderichtung wollte, bestand aus echter Bronze.

Als gäbe es nichts Wichtigeres auf der Welt, stritten sich Italiener und Österreicher zwei Tage lang, ob der Fundort nun in Nordtirol oder in Südtirol liege. Die Bakterien fingen schon an, den «Homo similaunensis» anzuknabbern, da landete kurzerhand ein Hubschrauber und entführte ihn nach Innsbruck.

Inzwischen steht doch fest, dass der Mann Südtiroler war. Ich hatte gleich meine Bedenken, als ich hörte, Carabinieri hätten die Ortsbestimmung vorgenommen. Carabinieri spielen nämlich in Italien die Rolle der Ostfriesen, sind also unter der Dienstmütze etwas langsam. Sie hatten unter dem Druck des historischen Ereignisses einen Grenzstein übersehen, der ganz eindeutig bewies, dass der Tiroler zu uns nach Italien gehört.

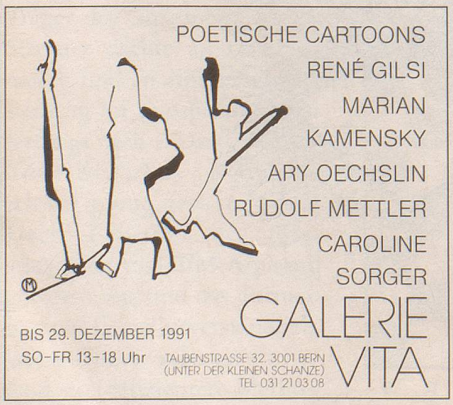
Retten, was zu retten ist ...

Klar, die Österreicher müssen uns den Krieger, den Schäfer oder was das auch für einer war, schleunigst zurückgeben. Aber, seien wir nicht kleinlich! Wichtiger ist mir die Frage: Was wollte der Mann da oben? Mit Hilfe seiner guten Bronzewerkzeuge hatte er doch gerade erst angefangen, sesshaft zu werden. Warum kümmerte er sich nicht um Weib und Kind, um Vieh und Korn? Er hatte sogar schon gelernt, Bier zu brauen und Geflügel zu züchten. Musste er partout im Eis herumkraxeln und das noch in 3200 Meter Höhe? Das konnte doch nicht gutgehen.

Ich habe den schlimmen Verdacht, der aggressive Schütze war mit seiner Bronze nicht mehr zufrieden und suchte ein noch besseres Erz in den Bergen. Von Uran und Atomkraft hatte er gewiss keine Ahnung, aber Stahl und Eisen wären doch nicht schlecht gewesen. Jung-Siegfried gelang es erst ein paar Jahrtausende später, mit diesen Wunderwaffen feuerspeiende Drachen zu erlegen.

Nordtirol oder Südtirol, dafür gab es zur Zeit des «Homo similaunensis» noch nicht einmal eigene Wörter. Heute ist das muntere Bergvolk an Etsch und Eisack dabei, die Grenzen wegzuwischen, wie erst Mitte September am Brenner zu hören war. Ministerpräsident Giulio Andreotti versucht in dieser heiklen Lage vom staatlichen Territorium zu retten, was noch zu retten ist. Jetzt, wo feststeht, dass der mumifizierte Bergsteiger italienischer Staatsbürger war, kündigte der Regierungschef an, am Südhang der Alpen solle gründlicher nach Spuren der alten Zeit gesucht werden. Wer weiss, sagt er sich insgeheim, ob sich zwischen Glurns und Sterzing Reste eines frührömischen Kastells finden. Dann hätte der lästige Streit um die Unabhängigkeit Südtirols ein Ende, und Italiens nördlichste Provinz bliebe uns erhalten.

REKLAME



Was Verliebte
wissen müssen:
Trybol-Mundpflege
vor dem Küssen!

TELEX

Kollegial?

Vor der Autobahnabfahrt Hamburg-Horn hat jemand auf eine Brücke «Gabi, ich liebe Dich» gesprayt. Der gleiche Text steht auf der nächsten Brücke. Auf der übernächsten Brücke steht dann: «Auch wir: Werner, Thomas, Rainer, Jürgen, Peter, Dieter, Michael und Georg!» *kai*

Schattenrebe

Weinseliges aus dem *Siegburger Blatt:* «Wir empfehlen aus unseren Weinbergen erzeugte und im eigenen Keller selbst angebaute Moselweine.» *-te*

Ernüchternd!

Ein Geschmackstest im Bierparadies Belgien ergab, dass die 450 einheimischen Sorten meistens gleich schmecken ... *k*

Tierischer Kandidat

Die «Monsterpartei des rasenden Idioten» hat für die Wahlen zum Unterhaus den Spaniel Bob nominiert! Alan Williams von der Labour-Partei reagierte mit britischem Humor: «Ich freue mich, das einzige intelligente Mitglied dieser Partei kennenzulernen.» *ks*

Schalldämpfer

Die Reservisten der irischen Armee müssen sich bei ihren Schiessübungen damit begnügen, «Bang-Bang» zu rufen, weil sie wegen drastischer Budgetkürzungen keine Munition mehr haben ... *-te*

Operation Babyboom

Neun Monate nach dem Golfkrieg erwarten US-Krankenhäuser eine deutliche Steigerung der Geburten-Rate. Nach acht Monaten Wüstenaufenthalt von 30 000 Soldaten meinte die Sprecherin eines Militärspitals: «Die Natur hat ihren Lauf genommen, als die Soldaten vom Golf zurückkamen!» *ks*

Fernwärme

Zur Aufbesserung ihres Einkommens nutzte eine Frau im sibirischen Krasnojarsk ihren gegenüber einem Männergefängnis gelegenen Balkon. Jeden Abend legte sie dort einen Striptease hin! Die Gefangenen bezahlten bar, indem sie Geld per Steinschleuder auf den Balkon beförderten ... *kai*